

der Wörter und der Eigennamen. Mit seiner sorgfältigen Edition hat der Hg. einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der ma. Alexander-Literatur geleistet.

H. M. S.

Wolfgang Kirsch, *Quilichinus oder Terrisius? Zur Autorschaft des Rhythmus „Cesar Auguste multum mirabilis“*, *Philologus* 117 (1973) S. 250—263. — Quilichinus von Spoleto bemerkt in seiner *Historia Alexandri Magni*, daß er auch ein Preisgedicht auf Kaiser Friedrich II. verfaßt habe. Einige neuere Autoren wollten dieses Preisgedicht identifizieren mit dem im Titel genannten Rhythmus, der in einer neapolitaner Hs. auf die *Historia Alexandri* folgt. Kirsch druckt den Rhythmus noch einmal ab und tritt mit guten Gründen und im Einklang mit der älteren Forschung dafür ein, weiterhin der Angabe einer palermitaner Hs. Vertrauen zu schenken, die den Rhythmus dem Magister Terrisius (von Atina), einem der Literaten am Hofe Friedrichs II., zuschreibt.

H. M. S.

Karl Reichl, *Religiöse Dichtung im englischen Hochmittelalter. Untersuchung und Edition der Handschrift B. 14. 39 des Trinity College in Cambridge (Texte und Untersuchungen zur Englischen Philologie 1)* München 1973, Wilhelm Fink Verlag, 552 S., 5 Tafeln. — Die hier mit größter Ausführlichkeit beschriebene Misch-Hs. aus der Mitte des 13. Jh. ist u. a. eines der bedeutendsten Denkmäler frühmittelenglischer Lyrik, enthält darüber hinaus noch andere Texte (lateinische, französische und englische), die alle auf die Abfassung von Predigten ausgerichtet sind. In vielen Texten überschneidet sich die Trinity-Handschrift mit wichtigen anderen Codices, die vom Autor in der Einleitung mit berücksichtigt werden. Im Editionsteil liegt der Nachdruck naturgemäß auf den englischen Gedichten, die in Paralleldruck nach allen bekannten Hss. wiedergegeben werden (gelegentlich etwas unübersichtlich), andere Texte sind mit Erklärungen und Literaturangaben nach dieser einen Hs. abgedruckt — für eine Dissertation stellt der Band eine eindrucksvolle Leistung dar.

G. S.

Paul Vincent Spade, *The Treatises On Modal Propositions and On Hypothetical Propositions by Richard Lavenham*, *Mediaeval Studies* 35 (1973) S. 49—59, druckt zwei sprachphilosophische Abhandlungen des Beichtvaters Richards II. aus British Museum, Ms. Sloane 3899 (14. Jh.). Die Hs. enthält — mit zwei Ausnahmen — als einziger Überlieferungsträger weitere 23 Abhandlungen logischer und naturwissenschaftlicher Thematik vom selben Verfasser.

G. S.

Heinrich Kaufringer, *Werke*. Hg. von Paul Sappeler, Bd. 1: Text; Bd. 2: Indices, Tübingen 1972 u. 1974, Max Niemeyer Verlag, XIV u. 295 S. mit 4 Abb.; XXIV u. 406 S., DM 38 u. 64. — Diese sorgfältige Edition ersetzt zwei ältere Teilausgaben und macht das Gesamtwerk eines der bedeutendsten deutschen Märendichter bequem zugänglich. Es besteht aus 13 Mären, mehreren geistlichen Erzählungen, Bispeln und Reden, insgesamt 27 Stücken, denen hier als Nr. 28—32 noch fünf weitere angefügt sind, deren Autorschaft ungeklärt ist. Einführend berichtet der Hg. knapp über Heinrich Kaufringer (um 1400, wohl in Landsberg am Lech beheimatet), sein Werk und dessen Überlieferung (im wesentlichen nur zwei Hss. aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.: Cgm 270 der Bayerischen Staatsbibliothek München und Mgf 564 der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin). — Die Einleitung zum zweiten Band verweist auf die Vorteile der Verwendung von Datenverarbeitung und Lichtsatz bei der Erstellung der verschiedenen Indices: ein Wortindex mit Formenverzeichnis, rückläufigem Formenverzeichnis, Eigennamenverzeichnis und Häufigkeitsliste als